

DICZIUNARI RUMANTSCH GRISCHUN

PUBLICHÀ DA LA
SOCIETÀ RETORUMANTSCHA
CUL AGÜD DAL FUOND NAZIUNAL SVIZZER E DAL CHANTUN GRISCHUN



FUNDÀ DA
ROBERT DE PLANTA · FLORIAN MELCHER

CUNTIUÀ DA
CHASPER PULT · ANDREA SCHORTA

REDACZIUN
ALEXI DECURTINS · HANS STRICKER · FELIX GIGER

7. VOLÜM
G - GYRA

WINTERTHUR
STAMPARIA WINTERTHUR S.A.
1979 - 1985

Vorwort

1. Allgemeines

Mit dem Abschluß des Buchstabens G liegt der mit etwa 1200 Seiten umfangreichste Einzelband des *Dicziunari Rumantsch Grischun* vor. Er umfaßt die Lieferungen 86–104 und wurde in rund sechsjähriger Zusammenarbeit bei einem Bestand von zeitweise drei Redaktoren, einem wissenschaftlichen Assistenten, der Sekretärin und weiteren, temporär eingesetzten Hilfskräften bereitgestellt. Von der ursprünglichen Absicht, die 18 Faszikel auf zwei Halbbände zu verteilen, mußte aus zeitlichen und praktischen Gründen (zweifache Ausführung der Indices) Abstand genommen werden.

Daß der Band gerade auf das Jubiläum «100 Jahre Società Retorumantscha» hin ausgeliefert wird, mag bloß einer Laune des Zufalls zu verdanken sein. Das Ereignis ist aber so oder anders von Bedeutung. Im Rahmen des von der Trägerschaft vor hundert Jahren gefaßten, kühnen Plans einer Gesamtdarstellung der bündnerromanischen Sprache und Kultur stellt der neue Band einen markanten Baustein dar. Er zeugt unter anderem vom Willen und von der Beharrlichkeit von Generationen, eine einmal aufgegriffene Idee nicht nur zu artikulieren, sondern sie auch zäh weiter zu verfolgen und zu verwirklichen.

Auch heute und morgen gilt es, das zentrale Anliegen der Gründer, nämlich die absehbare Vollendung des Werkes, im Auge zu behalten. Dies um so mehr, als das Institut des *Dicziunari Rumantsch Grischun* seine Tätigkeit im Laufe der Zeit notgedrungen auf weitere Bereiche der Sprach- und Kulturpolitik und der wissenschaftlichen Information ausweiten mußte, was eine gewisse Gefahr der Verzettlung der Kräfte mit sich bringt.

Im vorliegenden Band finden sich wiederum eine Reihe von Zeichnungen, welche die Handschrift von Prof. Toni Nigg tragen. Es bedeutet uns viel, daß die stilistische Einheit in den bislang abgeschlossenen Bänden in bezug auf die Illustrationen gewahrt werden konnte.

2. Besonderes und Kritisches

Der aufmerksame Benützer des *Dicziunari* wird zwei Dinge bemerken: Die verwendeten Materialien (Exzerpte, Aufnahmen) sind in quantitativer und qualitativer Hinsicht reichhaltiger geworden, die Arbeitsinstrumente haben eine Verfeinerung erfahren. Diese solide Grundlage und das Bemühen, die Artikel nach neuesten lexikographischen Kriterien stärker und präziser zu gliedern, erhöhen naturgemäß deren Umfang. Die Redaktoren sind sich bewußt, dabei an eine kritische Grenze zu stoßen. Im Schoße der Philologischen Kommission wurde schon verschiedentlich diskutiert und erwogen, wie eine Ausuferung der Artikel vermieden werden kann. Die Methoden lexikographischer Forschung haben sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Dieser Entwicklung gebührend Rechnung zu tragen, ohne die eingeschlagene Bahn grundsätzlich zu verlassen, versteht sich von selbst. Langzeitwerke wie die Nationalen Wörterbücher werden gerade aus den schon genannten Gründen von Zeit zu Zeit kritischen Beurteilungen standhalten müssen.

Einer solchen internen Prüfung diene das von der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft angeregte und vom 3.–5. Oktober 1979 in Neuchâtel durchgeführte Kolloquium. Es erbrachte eine erste Standortbestimmung, die in der Veröffentlichung: Lurati, O. + Stricker, H. [Hg.], *Die schweizerischen Wörterbücher, Beiträge zu ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung*, 1979, 4. Kolloquium der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, Fribourg 1982, ihren Niederschlag fand.

Noch gezielter in die Problematik der Nationalen Wörterbücher stieß die vom Schweizerischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung 1983 veranlaßte Untersuchung durch Prof. Paul Imbs, Directeur honoraire du Trésor de la langue française, membre de l'Institut de France. Sein 24seitiger Bericht, dem eine konzentrierte Zusammenfassung mit Erkenntnissen und Empfehlungen beigegeben ist, wird sowohl für die künftige Redaktionsarbeit wie auch als Entscheidungshilfe für die Forschungsinstanzen und für kulturpolitische Gremien von Belang sein. Imbs umschreibt und unterstreicht den Stellenwert der Nationalen Wörterbücher und ihrer gewachsenen Institute und Sammlungen für die Forschung in der viersprachigen Schweiz, stellt deren Bedeutung für die Förderung des akademischen Nachwuchses heraus und verweist im Falle des Dicziunari im besonderen auf dessen positive Einwirkung und Ausstrahlung auf die rätoromanische Sprach- und Kulturbewegung.

Es sind somit nicht so sehr Identitätsprobleme, die in naher Zukunft den enzyklopädischen Werken und ihren Betreuern zu schaffen machen werden, als vielmehr die Schwierigkeit, im gegebenen finanziellen Rahmen die Redaktion von zusätzlichen Aufgaben (z. B. durch Eingliederung eines Dokumentalisten/Informators) zu entlasten und sie personell so zu verstärken, daß die Publikation des Werkes tatsächlich beschleunigt wird.

3. Personelles

Nach einer Einführungszeit von mehreren Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter wurde Dr. Felix Giger von Sumvitg/Surrein auf Vorschlag der Philologischen Kommission durch den Vorstand der Società Retorumantscha als vollamtlicher Redaktor mit Amtsantritt am 1. Januar 1980 gewählt. Herr Giger war schon in den Lieferungen 84/85 (Band 6) und 87 (Band 7) mit eigenen Artikeln vertreten. Mit Heft 88 setzt seine eigentliche kontinuierliche Mitarbeit als Redaktor ein. Es läßt sich unschwer feststellen, daß unser neuer Kollege Freude am Redigieren hat, ja darin eine ihm zusagende, fesselnde Aufgabe gefunden hat. Zeugnis dafür liefern sachkundliche Artikel wie *gialaida* 'hölzernes Weingefäß; Saugeimer (für Kälber)' (7, 133), *giuf* 'Joch' (7, 321), *glin* 'Hanf' (7, 434), aber auch semantisch schwer zu packende, wie *giaschair* 'liegen' (7, 180), oder morphosyntaktisch gelagerte, wie *gliez* 'jener usw.' (7, 417) und *gnir* 'kommen; werden' (7, 534).

Am 1. April 1984 verließ Dr. Hans Stricker seinen Posten als Redaktor und übernahm eine Assistenzprofessur für romanische Dialektologie an der Universität Zürich. Es ist nicht das erstemal, daß ein vollausgebildeter Redaktor die akademische Laufbahn ergreift. Dies bestätigt einmal mehr die schon oben erwähnte Funktion der Nationalen Wörterbücher als Stätten der akademischen Nachwuchsförderung. Der erreichte Wissensstand und das Können unseres langjährigen freundlichen und scharfsinnigen Mitarbeiters erhellen aus seiner letzten Serie von Beiträgen, wie *gie* 'ja' (7, 231), *giò* 'hinunter' (7, 248) oder aus dem zur Monographie ausgewachsenen, Sprach- und Kulturgeschichte verwebenden Artikel *god* 'Wald' (7, 602). Wir bedauern den Weggang von Herrn Stricker und wünschen ihm im neuen Wirkungskreis, in dem auch das Bündnerromanische weiterhin seinen Platz hat, viel Genugtuung.

Seit Mitte April 1980 wird die erstmals zur freien Bewerbung ausgeschriebene Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten durch Herrn Kuno Widmer, Bezirkslehrer, von Gränichen AG, besetzt. Herr Widmer, der enge Beziehungen zu Ftan und zum Unterengadin unterhält und auch fließend romanisch spricht und schreibt, hat sich rasch in seine spezifische Aufgabe eingearbeitet. Die ihm zugewiesene Betreuung der Fachbibliothek, der Kartotheken und Sammlungen und die Vorbereitung und Ergänzung der zu redigierenden Materialien erleichtert wesentlich die Redaktionsarbeit. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Tätigkeit des Assistenten bei der Erledigung von Auskünften und Anfragen, die uns seit einiger Zeit in beängstigendem Ausmaß von allen Seiten erreichen.

Am 15. Juni 1979 trat Frau Emerita Plumari-Manatschal aus dem Dienst des Dicziunari. Sie hat uns dreizehn Jahre lang als flinke und genau arbeitende Sekretärin gedient und viel zur spedi-

tiven Abwicklung der Redaktionsarbeit beige-steuert. Ihr Einsatz bei der Abschrift des Manuskripts für das vom Institut bereitgestellte zweibändige «Bibliographische Handbuch Studis Romontschs 1950–1977» (Romanica Raetica 1/1977, 2/1978) bleibt uns in guter Erinnerung. Unserer treuen Mitarbeiterin sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Seit Januar 1980 hat Fräulein Barla Projer von Villa (Lumnezia) nach kurzer Eingewöhnung die verwaiste Stelle einer Bürokräft übernommen. Fräulein Projer hat sich bestens in das Arbeitsteam eingefügt und kommt unseren mannigfachen Wünschen nach sorgfältiger Arbeit voll und ganz entgegen.

4. *Philologische Kommission*

In der Zusammensetzung und Leitung der Philologischen Kommission traten Änderungen ein. Als neues Mitglied wurde 1981 Frau Prof. Dr. Ricarda Liver, unsere frühere Mitarbeiterin, aufgenommen.

Anlässlich der Sitzung der Kommission vom 23. Juni 1984 in Chur übergab Herr Prof. Dr. Heinrich Schmid das Präsidium an Frau Prof. Dr. Ricarda Liver und trat ins Glied zurück. Herr Prof. Heinrich Schmid hat die Aufsichtskommission seit 1969 in umsichtiger und einfühlsamer Weise geleitet und die Redaktion und den Ausschub der Suprastanza in zahlreichen wissenschaftlichen und administrativen Fragen beraten. Er darf unseres tiefempfundenen Dankes und unserer Anerkennung für seinen Einsatz sicher sein.

5. *Verschiedenes*

Die Zusammenarbeit mit der Buchdruckerei Winterthur AG gestaltete sich auch während der Redaktion und Publikation des siebten Bandes problemlos. Gutes Einvernehmen und zuverlässige Arbeit sind gerade in dieser Hinsicht unabdingbar, damit der Ablauf nicht ins Stocken gerät. Das gleiche läßt sich auch von unseren Beziehungen zum Schweizerischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung sagen, dessen administrative und wissenschaftspolitische Instanzen unsere Arbeit stets mit Sachkenntnis und Verständnis begleitet haben. In diesem Zusammenhang wird man auch den Beschluß der Bündner Regierung, die auf Antrag des Kantonalen Erziehungsdepartementes den Jahresbeitrag an das Dicziunari erhöht hat, mit Dank zur Kenntnis nehmen.

Der Vorstand der Società Retorumantscha, insbesondere der derzeitige Präsident, Dr. Gion Deplazes und die neue Kassierin (seit 1979), Frau Genoveva Seger-Arquisch, sind unseren Anfragen und Vorschlägen betreffend Erweiterung und Verbesserung der Infrastruktur und Ausbau der Redaktion immer mit Wohlwollen begegnet. Zwischen Redaktion und Vorstand hat sich eine nahezu ideale Zusammenarbeit entwickelt. Sie trägt ihre Früchte darin, daß das Werk flott vorankommt, was von allen Seiten und vor allem von den schweizerischen wissenschaftlichen Gremien und von der Presse immer wieder anerkennend vermerkt wird.

Chur, im Mai 1985

ALEXI DECURTINS